

Spröde Schöne mit Vergangenheit

KISSELWÖRTH Alfred Schmitt saniert bei Nackenheim denkmalgeschütztes Strombaumeisterhaus / Museumshof ist Ziel

Von
Rose-Marie Forsthofer

NACKENHEIM. Für echte Wasser- und Rheinfans erweist sich das Leben am sogenannten Inselrhein – im Übrigen einer der schönsten Abschnitte des großen Stroms – insbesondere in den warmen Monaten als Quell der Freude. In diesem Abschnitt führen die Rheininseln häufig Bezeichnungen wie Werth, das mittelhochdeutsche Wort für Insel, Wörth (von Werth abgeleitet) oder Aue. In loser Folge stellen wir hier Rheinauen unserer Region vor. Den Auftakt bildet die Insel Kisselwörth vor Nackenheim.

RHEINAUEN

Serie: Teil 1

Wer weiß, vielleicht liegt der Nibelungenschatz irgendwo auf der Kisselwörth verborgen. Und wenn ihn da einer findet, dann nur jemand, der jeden morschen Holzbalken, jedes zerfaserte Tau



Alfred Schmitt erntet Äpfel vor seinem Haus auf der Rheininsel.

Foto: hbz/Stefan Sämmmer

im Wasser und jeden abgebrochenen Ast auf der Rheininsel vor Nackenheim kennt.

So einer ist Alfred Schmitt. Zum Kennenlernen hat er jetzt neun Jahre Zeit gehabt, zum Arbeiten auch. Seit 2002 werkelt er am alten Strombaumeisterhaus am südlichen Ende des 35-Hektar-Eilandes zwischen Mühlarm und offenem Fluss. Als Pächter hat er es in halb verfallenem Zustand von der Gemeinde übernommen. Nur mit dem Boot lässt sich das ehemalige landwirtschaftliche Anwesen mit Scheune, Remise, Schweine- und Kuhstall erreichen.

Ohne fließendes Wasser und Stromanschluss

Eingebettet in dichten Pappelwald, der sich über mehr als die Hälfte der Kesselwörth erstreckt, liegt der Hof hinter einer Streuobstwiese mit etwa 35 Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Mirabellenbäumen. Abgesehen davon, dass fließend Wasser und Strom fehlen, präsentiert sich das 1900 erbaute Wohnhaus mit den schmucken Rautenbändern und dem Sandsteinsockel wieder in

gutem Zustand. Das Größte ist längst erledigt, das Dach dicht, die Remise neu erbaut, der einsturzunggefährdete Scheunengiebel stabilisiert, die Wasserpumpe funktioniert. Gerüst, Ziegel, Biberschwänze, was hat er nicht alles mit dem Boot transportiert. Ebenfalls den Wasserweg nah-

» Die Telefonleitung ist meine einzige Verbindung zur Welt. Und da fällt manchmal ein Baum drauf. «

ALFRED SCHMITT, Inselhof-Pächter

men Klavier, Holz-Kohle-Öfen, Tische und Bänke, Bodendielen und Wandregale.

Alles bestens? Ja, wenn da nicht elf Fensterrahmen zu erneuern wären, Wasser an einer Innenwand hochstiege und in der Hofecke die Überreste des ersten Anwesens vermutlich aus dem 17. Jahrhundert auf Entdeckung warteten. Außerdem steht die Obsternte an und es wird Heu eingebracht. Ach ja, der 54-Jährige geht bei dieser Zeitung

noch einem Vollzeitjob nach und lebt eigentlich in seinem Haus in Mainz-Laubenheim. Urlaubsreisen gehören übrigens seit acht Jahren nicht mehr zu seinem Leben.

Aber abends zumindest kann der „Kesselwörther“ auf der Bank vor dem Haus die Insel genießen. Und dabei bleibt er nicht alleine. Schleiereule, Fledermaus, sogar ein Uhu, Gartenschläfer und Steinmarder, Rehe und Wildschweine, seit kurzem auch Nutria leisten Gesellschaft. Die als FFH-Naturreservat-Rheinauen unter Naturschutz stehende Kesselwörth stellt ein ideales Refugium für Tiere und Pflanzen dar. „Eigentlich bin ich hier der Gast“, meint Schmitt.

Nur das Forstamt Alzey, das auf der Kesselwörth ein Jagdrevier hat, die DLRG mit ihrer Station an der Rheinseite und der „Verein Lebenswertes Nackenheim“, der die Streuobstwiesen pflegt, agieren neben Schmitt auf der Insel. Dazu kommen an schönen Sommerwochenenden Erholungsuchende, die von der DLRG überge-

setzt werden und den Rheinstrand aufsuchen. Kaum zu übersehende Hinweisschilder signalisieren den Badegästen, wo der Naturschutz beginnt und die Bewegungsfreiheit endet.

In den kalten Monaten aber, zwischen Ende Oktober und April, „findet sich hier keine Menschenseele“, so Schmitt. Da unternimmt er seine Spaziergänge, guckt an dem kleinen See vorbei, wo man den Eisvogel treffen kann, dann an dem zweiten größeren und setzt sich anschließend im Haus vor den Kaminofen und holt seine kleine Sammlung an Inselbüchern hervor.

Denn da lebt noch etwas in ihm, wenn erst mal alles getan ist, wenn vielleicht doch noch Elektrizität kommt, die übrigens



schon 1920 im Haus war, wo von zahlreiche abgedeckte Anschlüsse an den Wänden künden. Dann möchte er aufschreiben, welchen Schatz an

Geschichte das Strombaumeisterhaus birgt und wie viele Menschen er bereits getroffen hat, die mit diesem Haus und der Insel verbunden sind.

„Mit Tränen in den Augen“, so erzählt er, „standen am Tag des offenen Denkmals alte Leute im Hof und sagten, sie seien vor 40, 50 Jahren ständig hier gewesen und seitdem nie mehr.“

Da weiß Alfred Schmitt dann wieder, warum er den denkmalgeschützten Inselhof vor dem Verfall gerettet hat, ihn wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzen möchte und was sein eigentliches Ziel ist: „Natürlich hängt mein Herz dran, aber der Auenhof auf der Kesselwörth soll einmal als Museumshof viel, viel länger bleiben als ich.“